

Der Schwarzburgischen Graff- vnd
Herrschafften Rudolstadtischer Lini
abgefallene

Regiments-Crone

Aus den Clageliedern Jeremiae. cap. 5. v. 16.

Als der Hochwohlgeborne Herr / Herr

Ludwig Günther der Ältere / der
Vier Graffen des Reichs / Graff zu Schwarz-
burg vnd Hohnstein / Herr zu Arnstadt / Sonderhausen /
Leitenberg / Lohra vnd Clettenberg / den 4. Novemb. Anno 1646.
zu Rudolstadt Todes verbliehen / vnd der hinterbliebene Gräffl. Cör-
per den Frentag hernach aus Sr. Gn. Gemach in die Schloß-
Kirche getragen / vnd zu folgender Leichbestattung
niedergesetzt wurde,

In einer darbey gehaltenen Christlichen Trawr-Predigt beschawet
vnd behauret durch

JOHANNEM ROTHMALERUM
Der Heiligen Schrifft DOCTOREM, vnd Gräfflichen
Schwarzburgischen Superintendenten doselbst.

Arnstadt druckts Peter Schmidt / Im Jahr

M DC XLVII.

Denen Hochwohlgebornen Gräffin / Frauen
vnd Fräwlein /

Frauen Adagdalenen Reuffin von Plawen
gebornen Gräffin zu Schwarzburgk vnd Hohnstein / Fra-
wen zu Graitz / Cranichfeldt / Gehra / Schlaik vnd Lobenstein / zc.
Seiner Gnädigen Gräffin vnd Frauen.

Fräwlein Elisabeth Julianen.

Fräwlein Catharinen Adarien.

Fräwlein Dorotheen Susannen.

Gräffin vnd Fräwlein zu Schwarzburgk vnd Hohnstein. zc.
Meinen Gnädigen Fräwlein.

Wie auch

Dem Hochwohlgebornen Herrn /

Herrn Heinrichen dem andern Jüngern vnd
jetziger Zeit Eltisten Reuffen von Plawen / Herrn zu Graitz /
Cranichfeldt / Gehra / Schlaik vnd Lobenstein / zc.
Seinem Gnädigen Herrn.

Offert vnd übergibt nebenst seinem
andächtigen Gebet in vnterthä-
ger Demuth

JOHANNES Rothmahler D.
Superintendens.

Christlicher Trawer Predigt
Erster Eingang.

Wenn Namen der Heiligen
vnd Hochgebenedeyeten Drey-
Einigkeit seynd wir / Andächtige
vnd Geliebte in Christo / hier die-
ses Orths zusammen kommen /
vnd haben vns zwar bey ziemli-
cher Menge zu der gewöhnlichen Frentags Predigt
eingesellet / es mangelt aber noch an einem / der sich
sonst zuförderst bey dergleichen Kirchen Versammlung
einzustellen / vnd ohne erhebliche Ursachen / den Got-
tes Dienst / es war gleich zum Gehör Göttliches
Worts / oder zum Gebet gemeynet / nicht leichtlichen
zu verseumen pflēgete / ich meyne den Hochwohl-
gebornen Herrn / Herrn Ludwig Gün-
thern / der Vier Graffen des Reichs /
A ij Graffen

Graffen zu Schwarzburgt vnd Hohn-
 stein / 2c. vnsern gnädigen Graffen vnd
 Herrn / Der solte auch mitzugegen seyn / sich in dem
 Gräfflichen Stande sehen / mit seiner Stimme bey
 dem Gesang hören lassen / vnd diese Kirchen Versam-
 lung mit seiner ansehnlichen Gegenwarth zieren helf-
 fen / so ist er aber nicht mehr da: Sehen wir nach sei-
 ner Gnade in ihrem Stande / so werden wir Sie
 nicht mehr sehen: Küssen wir gleich dem lieben Herrn /
 so wird Er vns nicht hören / vielweniger sich mit einer
 Antwort hören lassen: Suchten wir Ihn gleich im
 Gräfflichen Gemach / vnd giengen im ganken Schloß
 ja auff den Gassen vnd Strassen der Stadt herum /
 vnd suchten / den unsere Seele liebet / so würden wir
 Ihn doch nicht finden. Wo ist denn Seine Gnade
 geblieben? wo ist Sie dann hinkommen? Aber
 siehe / da ist Er iadennoch zugegen / den wir suchen!
 Wir haben Ihn ja noch allda in vnserm Mittel / den
 lieben Herrn / aber leider in einer gar andern vnd
 trawrigen Gestalt. Zuvor haben seine Gräffliche
 Gn. gewöhnlich in der Höhe gestanden / vnd des Got-
 tesdien-

tesdienstes mit abgewartet: Jetzt liegen sie aber allda mit ihrem Leibe außgestreckt / vnd ist dero Bohrkirch vnd Stand ein schwarzer Sarck worden.

Zuvor haben seine Gräffl. Gn. sich mit lauter Stimme hören lassen / wenn entweder gesungen oder gebetet wurde. Jetzt aber liegen sie da / vnd schweigen / vnd halten ihren Mundt geschlossen / hören vns auch nicht mehr singen / noch predigen ; sehen vns nicht mehr / vnd kennen derer nechste Anverwandte / vnd wohlbekandte Diener auch nicht mehr. Vnd der zuvor mit seinem freundlichen Angesicht vns pflegete anzulächeln / dem seynd die lieben Augen nun gebrochen / vnd wird von Vns mit Thränen vnd Seuffzen auff seinem Lager angesehen.

O welch ein unverhoffte Enderung ist das ! wie hat sichs mit dem lieben Herrn so gar verkehret ? vnd daß ich es alles mit einem Worte zusammen fasse / so ist Er Todt zugegen / den wir am Leben vermissen / vnd doch noch gegenwertig haben.

O vnsers grossen Leides ! Disz Leid hat vns derjenige gemacht / der ein Herr ist über Leben vnd Todt / vnd der die Menschen sterben läffet / vnd spricht /

A iij

Kompt

Kompt wieder Menschen Kinder. Pf. 90. Der hat gewiß auch diese Verenderung mit vnsern nummehr verstorbenen lieben Graffen vnd Herrn getroffen / vnd den da todt ins Mittel gelegt / den wir das Leben nicht nur gönneten / sondern auch mit Abkürzung vnserer Jahre dasselbe gerne verlengert hetten / vnd noch verlengern wolten / wenn in dergleichen Todesfällen ein Mensch den andern retten / vnd seine Seele erlösen könnte / Psal. 49, 8.

Kan es aber nicht anders seyn / vnd ist kein Retten in solcher Noth / was sollen wir denn draus machen? Wolten wir gleichwohl darwieder streben / vnd Gottes Rathschluß endern / so seynd wir viel zu schwach darzu; Wollet ihr den HERN trocken? seyd ihr stercker denn Er? saget Paulus. 1. Cor. 10, 22. Was gilt es / es sol gehen wie ichs gedencke / vnd sol bleiben / was ich im Sinn habe! spricht der HERR. Esa. 14, 24. Wolten wir denn vber solcher Enderung mit Gott expostuliren, rechten vnd fechten / als hette er es nicht so machen / vnd vns den lieben Herrn noch eine
Zeit

Zeitlang lassen sollen? So ist aber kein Recht da/dar-
auff wir vnser Klage gründen könnten. Denn Gott/
der alles thut nach dem Rath seines Willens Eph. 1,
11. der hat nach solchem seinem Rath vnd Willen auch
diesen Todesfall also gefüget. Nun ist aber Gottes
Rath der allerweiseste; wer wolte sich deñ noch so flug
bedüncken lassen/vnd thadeln/was der Rath Gottes
beschlossen hat / das geschehen solte? Act. 4, 28. der
Wille Gottes ist der allerbeste: wer wolte denn noch
so vermessen seyn / vnd ihn einiger Mißhandlung be-
schuldigen? So seynd auch seine Göttliche Gerichte/
dahin ein solche vnd alle andere Glücks- vnd Unglücks-
Lebens- vnd Todesfälle gehören / rechtschaffen vnd
vnsträfflich, Ps. 119. dazu auch vnerforschlich vnd alle-
samt gerecht: Wer kan dennfüglich widersprechen
vnd schlecht haben wollen / was seine Hand gekrüm-
met hat? Eccl. 7, 14. Wil man Wacht gegen
ihm gebrauchen/so ist er zu mächtig: wil
man denn mit ihm ans Recht/wer wil
vnser Zeuge seyn? saget Hiob. 9, 19. Wenn
wir gleich mit ihm rechten wolten/so be-
helt

helt er doch recht. Jer. 12. 1. Vnd bleibet rein
vnd vnschuldig / wenn er gerichtet wird.
Psal. 51. 5.

Können denn wir Ohnmächtigen mit Gewalt
nichts ertrotzen von dem Allmächtigen / vnd vermü-
gen auch mit Recht nichts an ihm zu gewinnen : wie
weim wir denn darüber murreten / vnd die Geberden
aus Ungedult verstellten ? denn wir haben gleichwol
kein geringes an diesem Grassen vnd Herrn verlo-
ren / ein jeder hat an ihm sein Theil zu klagen / vnd re-
spectivè zu sagen : Ach Herr ! Ach Vater !
Ach Bruder ! Ach Better ! Ach Edler
Herr vnd Landes Vater ! Jerem. 22. 18. Vnd
möchten noch wohl dazu mit Hiob unsere Kleider
zerreißen / die Haar außreuffen / vnd nieder auff die
Erden ligen / klagen vnd sagen : Gott fähret über
vns mit vngestüm / vnd machet vns der
Wunden viel ohne Ursach. Er lässet vn-
sern Geist sich nicht erquick en / vnd ma-
chet

chet vns viel Betrübnuß. Wenn er an-
hebt zu geißeln / so dringet er bald fort
zum Tode / vnd spottet der Ansechtung
der Unschuldigen / Er ist vns in einen
Grausamen verwandelt / vnd erzeiget
seinen Gram an vns durch die Stärke
seiner Hand. Hiob 9, 17. & 30, 21. Wolten
wir das thun / so würde es zwar viel Murrens / Wei-
nens vnd Beheklagens geben bey solcher Ungedult /
Gott aber würde darumb seinen beschlossenen Rath
nicht endern / noch es den Ungedultigen / Murren-
den vnd Saursehenden nach ihrem Gefallen machen /
wo er nicht gar / als ein gerechter Enferer / durch den
Propheten Jeremiam liesse antworten vnd sagen:
Was schreyestu viel über deinen Scha-
den / vnd über deinen bösen verzweiffel-
ten Schmerzen / thue ich dir doch das
vmb deiner grossen Adissethat vnd star-
cken Sünden willen. Jer. 30, 15. Zugeschwei-
gen /

B

gen /

gen / daß man ohne das mit ungedultigem Wiederstreben die Last des Creuzes nur schwerer macht / vnd würde ein Genthner vnserer Ungedult auch nicht ein Quintlein vnseres Leidens hinweg vnd wegnehmen können.

Darumb mögen wir es hinlegen / auff welche Seite wir wollen / so wird sich doch an keinem Ende besser fassen vnd vortragen lassen / was vns Gott disfalls Trauriges vnd Beschwerliches auffgelegt hat / als wenn wir es mit Gedult annehmen / vnd den wolgemeynten Rath vnd Willen Gottes darbey erkennen / Der hat vns den wohlseligen lieben Herrn gegeben: Der hat ihn nun auch wieder genommen / vnd hat ihn zugleich aus dem Elend weggenommen / vnd zu sich in seine ewige Ruhe vnd Freude auffgenommen: wie es dem H. Erri gefallen hat / also ist es geschehen / sein Name sey gelobet vnd gebenedeyet.

Vns wil nunmehr gebühren / daß wir den hinterbliebenen Gräßlichen Leichnamb auch seine gebührende Ehre zeigen / vnd darauff denken / wie er sein Christlich vnd Gräßlich zu seinem Ruhebettlein bestellet werde: Darzu denn für dismal der Anfang
schon

schon gemachet / vnd die Gräßliche Leiche eben zu dem Ende hieher gebracht vnd beygesetzt worden / damit sie / Gräßlichem Gebrauch nach / allda so lang bewachtet vnd heuaret werde / bis man auch mit gelegenheit zur Leichbestattung schreiten kan.

Damit wir aber bey solcher angestellten Kirchenversammlung ohne Lehr vnd Trost nicht von einander scheiden mögen / wollen wir aus Gottes Wort ein Sprüchlein für vns nehmen / vnd selbiges / dem selig verstorbenen Herrn zu rühmlichen Ehrengedächtnis / vns aber zu tröstlicher Erinnerung vnd erbawlicher Besserung / erwegen / vnd damit wir vns der Gnadenhülffe Gottes zu fruchtbarlicher Verrichtung solches Vorhabens versichern mögen / so lasset vns unsere Herzen in Christlicher Andacht zu GOTT erheben / vnd ein Vater Unser beten. 26.

TEXTUS.

Aus den Glagliedern Jeremiae am 5. Cap.
versu 16.

B ij

Die

Die Cron vnfers
Hauptes ist abgefal-
len/ O Wehe/ daß wir
so gesündiget haben.

Eingang zur Predigt.

DIE abgelesene Worte des
Propheten Jeremiae lassen sich in
zweifachen Verstande außlegen: denn
es redet der Prophet von einer Krone/
die dem Volck Israel vom Haupt gefallen war zur
Zeit der Babylonischen Gefängniß / da Jeremias
diese seine Klagelieder gestellet hat.

1. Dieses kan einmahl verstanden werden von
der Zierde / Herrlichkeit vnd Glückseligkeit / mit wel-
cher das Jüdische Volck für allen andern Völkern
war

war begnadet worden / wie denn in der Schrift offte durch die Krone eines Dinges Schmuck vnd Zierde gemeynet wird. Also saget Hiob: Er hat mir meine Ehre außgezogen / vnd die Krone von meinem Haupte genommen / Job. 19, 9. In solcher Meynung wird auch das Ewige Leben wegen seiner Herrlichkeit eine Krone genennet. 1. Pet. 5, 4. Ihr werdet / wenn der Erzhirte erscheinen wird / die vnderwelckliche Kron der Ehren empfangen. Der H E X X selbst saget von der reichen vnd herrlichen Belohnungen seiner Gläubigen im künfftigen Leben / Er wolle ihnen die Kron des Lebens geben. Apoc. 2, 10

Wollen wir es nun in solchem Verstande auffnehmen / was Jeremias von der abgefallenen Krone saget / so hat es diese Meynung / als wenn die Jüden klageten: Wir Israeliten / demnach vns die Chaldeer überzogen / beraubet / verheeret / vnd gefangen weggeführt haben / seynd nun das herrliche Volck nicht mehr / das wir zu Mo sis vnd den nachfolgenden

B iij

Zeiten

Zeiten waren / do man könnte zu vns sagen: Du bist ein heilig Volck GOTT deinem HERRN / vnd wo ist so ein herrlich Volck. etc. Deut. 4, 7. Denn es war auch kein Volck mit Gott so wohl dran / als die Jüden: kein Volck stunde mit Ihm in einem Bunde: keines hatte so gerechte Gesetze / noch ein so recht gefasstes Regiment: keines hatte einen so reinen vnd wohlbestellten Gottes Dienst: keines ein so gutes vnd mit allerley Nahrungsmitteln wohlgesegnetes Land / es war ein Land / darauß der HERR ihr GOTT acht hatte / vnd seine Augen sahen immer darauß / vom Anfang des Jahres bis zum Ende. Deut. 11, 12. Solcher Gottesdienst war die Krone / Zierde vnd Herrlichkeit des Geistlichen Standes: Solche Sitten / Gebote vnd Rechte waren die Kron des Weltlichen Standes: Solcher Segen vnd Fruchtbarkeit des Landes war die Kron des Häußlichen Standes / mit welcher dreyfachen Kron das Jüdische Volck / wie eine gekrönete Königin herein prangen /

gen / vnd allen andern Völckern zuvorgehen konte:
 Jerusalem war eine Fürstin vnter den
 Heyden / vnd eine Königin in den
 Ländern / saget Jeremias Thren. 1, 1. Solche
 Cron aber fiel ihnen abe / vnd alle Herrligkeit vnd
 Glückseligkeit des Jüdischen Volckes nahm ein Ende /
 do sie Gott durch die Chaldeer straffete. Denn der
 Gottes Dienst ward durch dieselbe ihre Feinde zerstö-
 ret / vnd der Tempel / die Zierde vnd Herrligkeit des
 gantzen Landes / ward mit Fehr verbrennet: das Re-
 giment ward auffgehoben: das gute Land außgeplün-
 dert vnd verheeret / vnd das herrliche / berühmte vnd
 geehrte Volck ward zu spott vnd schanden für allen
 Völckern. Wie ihnen denn Gott solches ließ ver-
 kündigen durch den Propheten Ezechiel: Ich wil
 dich zum Spott machen vnter den Hey-
 den / vnd zum Hohn in allen Ländern.
 Ezech. 22, 4. vnd solchen Jammer / Schaden vnd
 Verderb des Jüdischen Volckes vnd Landes wil Jere-
 mias auch allhier beklagen / wenn er spricht: O We-
 he / die Cron unsers Hauptes ist gefallen / fuirruis
 Israe-

Israelitæ, wir sind das herrliche/so hochgeehrte vnd erhobene Israel nicht mehr / es ist nun aus mit vnser Herrligkeit / wir sind zuvor das beste Volck vnd das Haupt gewesen / jetzo seynd wir nun der Schwanz. Deut. 28, 44 vnd die Elendesten worden.

2. Darnach kan durch die abgefallene Krone auch verstanden werden Ihr König / der die Krone trug vnd das Haupt war im Volck. Wie denn durch die Cron in heiliger Schrift / auch zuweilen die Herrschafft vnd Obrigkeit gemennet wird. Prov. 27, 24. Dein Guth wähet nicht ewiglich / vnd die Crone wähet nicht für vnd für / das ist / wie es die glossa erkläret / die Herrschafft im Hause / als wolte Salomo sagen: Du kanst nicht immerdar Herr in deinem Hause seyn / vnd deinen Gütern fürstehen / sondern inust einmahl wieder ausziehen / vnd alles hinter dir einem andern lassen / darumb gebrauche dich deines Gutes / weil du die Krone im Hause noch trägest / vnd deiner Güter Herre bist.

In solcher Meynung hette Jeremias durch die abgefallene Krone den König Zedekiam verstanden / vnd dieses vnter andern insonderheit mit beklagen wollen /

wollen/ daß sie auch ihren König verlohren vnd einer frembden Herrschafft der Chaldeer sich vntergeben müssen/welches Gott zuvor gedräwet hatte/daß das Unglück den König so wohl als den gemeinen Mann mit betreffen sollte: Du Fürst Israel/ der du verurtheilet bist/thue weg den Hut/vnd hebe ab die Crone / denn es wird weder Hut noch Cron bleiben/ sondern der sich erhöhet hat / der sol geniedriget werden/ vnd Ich wil die Crone zunichte machen.
Ezech. 21, 26.

Diese andere Meynung/weil sie in Heiliger Schrift auch Grund hat/vnd mit dem Verlauff der Histori übereinstimmet/wollen wir vns zu diesem mahl auch gefallen lassen/vnd solchen Prophetischen Glagspruch darnach erkleren / also/ daß wir quoad verborum sensum zuerst die Worte ein wenig erwegen/vnd besser verstehen lernen: Denn auch expositi sensus usum, vnd wie solche Worte sich auff
 ¶ vnsern

Propositio

vnsern Zustandt deuten / vnd nützlichen betrachten
lassen / anzeigen wollen. Darzu Gott Geist vnd
Gnade verleihen wolle / damit es auch zu seinen Ehren
vnd vnserm Trost vnd Besten fruchtbarlich verrichtet
werde vmb Jesu Christi willen. Amen.

Erklärung

DICTI PROPHEETICI

I.

Sensus.

Wenn nun der Prophet Jeremias klaget vnd
saget: die Cron vnser Hauptes ist
abgefallen / O Wehe vns / daß
wir so gesündigt haben: so haben wir in Er-
wegung solcher Worte auff zweyerley achtung zu ge-
ben. Das Erste ist / Was geschehen sey:
Das Audee / Warum es geschehen

1. Was

I.

Was geschehen sey.

SIE Cron vnfers Hauptes ist abgefallen / spricht der Prophet / vnd das ist eigentlich / das geschehen ist / vnd so hoch beklaget vnd betrawret wird. Durch die Cron verstehet Er den König Zedekiam, der dazumahl das Haupt war des Jüdischen Volckes vnd der Regent des Landes / vnd nennet ihn die Cronne ihres Hauptes / den er trug nicht allein die Königliche Cronne: sondern war auch selbst des Landes Cronne vnd Bierde. Wie denn ein jeder König / Fürst / Herr vnd Regent eine Cronne des Landes vnd Volckes mag genennet werden / dieweil es sich mit solchen hohen Regenten vnd Ampts Personen anders nicht verhält / als wie mit einer Krone.

1. Denn gleichwie eine Krone auff dem Håupte stehet vnd in der Höhe getragen wird / gestalt auch Jeremias allhier eine solche Krone meynet / die auff dem Håupt gestanden / vnd ein Zeichen der eminentz vnd Hoheit ist: Also seynd auch Regenten im Volck die Obern / die an Standt / Macht / Ehren vnd Ansehen

G ij den

1.
Explicatio

Rex &
quilibet
cum ma-
jestate im-
perans,

coronæ
instar ha-
bet, respe-
ctu:

1.
Eminen-
tiæ.

den andern allen zuvorgehen: daher sie auch nach solcher eminentz, die Obern vnd Obrigkeiten genennet werden / wie auch die Häupter des Volckes. Ist es nicht also / sagete Samuel zu Saul, als Er ihn seiner Königlichen Wählerinnern wolte / da du klein warest / für deinen Augen / würdestu das Haupt / vnter den Stämmen Israel. 1. Sam. 15, 17.

2. Wie man auch zu den Kronen / so auff dem Haupt getragen werden / das beste Gold zu nehmen pfleget / wie Gott zu dem Propheten Zacharia sagete: Nim Gold vnd mache dir Kronen. Zach. 6, 11. die Weißheit hat eine güldene Krone. Syr. 6, 31. Also gebrauchet auch Gott zum Regiment die Besten vnd die Edelsten / dem Golde gleich geachtet. Thren. 4, 2. Denn wie dasselbe an Güte vnd Werth den andern metallen fürgezogen wird: Also sernd auch Regenten / dem Stande nach / viel besser vnd edler / als andere gemeine Leute: entweder / daß sie ihren Adel alsobald aus Mutter Leibe mitbringen

2.
Materiz.

bringen/ vnd zum Regiment gehohren werden: oder kommen sie aus geringem Stande zu solcher Hoheit/ wie David von den Schafhürden genommen vnd zum Königlichen Stande erhoben wurde. Ps. 78, 70. So Adelt sie alsobald derselbe Stand / vnd gibet ihnen für andern das Ansehen / die Ehr vnd Würde / vnd den man sonst wegen seines geringen Herkommens vnd schlechten Ansehens verächtlich halten könnte/ den muß man doch wegen seines Standes / vnd Obrigkeitlichen Ampts hoch vnd werth achten.

Wie aber das Gold an sich selbst noch keine Krone machet / wo es nicht auch der gebühr nach außgearbeitet wird / vnd seine besondere Form vnd Zierde bekömpt / weil sonst des Goldes mehr gefunden wird / außser dem / daß die Könige auff den Häuptern tragen: Also sind zwar der geschickten Leute / vnter Edel vnd Buedel / noch gar viel zu finden / die wegen ihrer Kunst / Erfahrungheit / Weißheit / vnd Tugend zum Regiment wol könnten gebrauchet werden. Sie müssen aber doch zu rücke treten / vnd den Vorzug allein denen lassen / die das Regiment führen. Wie Salomo saget / daß er eine Stadt gesehen / die ein grosser König

S iij

bela.

3.
Formæ.

belägert / Es sey aber in der Stadt ein armer weiser Mann gefunden worden / der sie durch seine Weisheit erretten kunte / vnd habe doch kein Mensch desselben armen Mannes gedacht / sondern er sey verachtet vnd seinen Worten nicht gehorchet worden / im Prediger Salomo. c. 9, 14. Das machet / sie seynd zwar Tugendhafte Leute / die das Geschicke zum Regiment haben / aber die Form ist noch nicht da / die ihnen auch das Ansehen geben / vnd sie zu Cronen vnd Regenten machen könnte.

Was ist das für eine Form? vnd was machet einen Edlen vollend zu einem Regenten? Eine Cron hat ihre gewisse Form / daß sie nemlich das Gold oben in gewisse Spitzen zertheilet / vnd vmb vnd vmb mit Edlen Gesteinen außgesetzt vnd gezieret ist / dergleichen man an andern gemeinen Goldgeschmeide nicht findet: Also hat der Regierstand auch seine Edelgesteine / die ihn zieren vnd formiren, vnd erfordert seine besondere Tugenden / mit welchen ein Regent für andern gleichsam außgespizet vnd abgeceket seyn sol.

Die Edlen Steine an der güldenen Regiments-Crone seynd die Ornamenta regalia, die Stück nemlich /

ad quam
pertinent

Ornamen
ta.

I.
Regalia.

nemlich / die zum Regimentsstande gehören / vnd einen gemeinen Mann zu einem Regenten machen. Derselben könnten zwar viel gezehlet werden / wie eine güldene Cron mit vielen vnd mancherley köstlichen Steinen außgesetzt ist: Jedoch wie vnter denselben einer oder zween besonder groß vnd ansehnlich seyn / vnd an der Cron für andern herfür leuchten; so seynd auch vnter vielen Stücken / die einem Regenten den Vorzug geben / Zwen sonderbare / die auch wohl die Fürnehmsten seynd / vnd kürzlich sollen berühret werden.

1. Majestas. Das eine vnd erste ist die Hohheit vnd Obrigkeitliche Gottmesigkeit / nach welcher einer zu gebiethen hat / vnd müssen sich die andern Alle von Ihm regieren lassen vnd vnterthan seyn. Solche Gottmesigkeit ist nicht von Menschen / sondern von G D E selbstien geordnet: Denn eben daher kömpts es / daß einer herrschet / die andern dienen: einer regieret / die andern gehorchen / weil es G D E also haben wil / vnd hat in dieser Welt den einen also herfürgezogen / die andern heißen vnterthan seyn. Daher S. Paulus saget: Die Obrigkeit ist
G D E

utpote

r.
Majestas:

Gottes Ordnung / vnd ist keine Obri-
 gkeit ohne von Gott / wo aber Obri-
 gkeit ist / die ist von Gott geordnet. Rom. 13, 1.
 Durch mich / die Weisheit Gottes / regi-
 ren die Könige / vnd die Rahtsherrn se-
 zen das Recht: durch mich herrschen die
 Fürsten vnd alle Gewaltige auff Erden:
 Prov. 8, 15. In allen Landen hat GOTT
 Herrschafften geordnet. Syr. 17, 14.

Das ist ein schöner Edler Stein / der die Regi-
 ments Cron über alle massen zieret / vnd den Regi-
 mentsstand zu einem heiligen vnd Göttlichen Stand
 machet / dessen sich auch ein jeder Regent zusörderst
 rühmen vnd trösten / vnd sich eben darumb für einen
 Herrn vnd Oberrn achten vnd halten sol / weil nicht er
 selbst sich darzu gemachet hat / sondern Gott hat ei-
 nen solchen Stand geordnet vnd ihn darzu erhoben /
 Er ist ein Mann wie ein ander Mann / ohne das ihm
 Gott die Ehre gan / die nicht ein jeglicher darff neh-
 men / sie werde ihme dann von Gott gegeben. Vmb
 solcher

solcher Göttlicher Verordnung wegen muß auch ein jeder Unterthan die Regenten ehren vnd hoch achten / Denn sie tragen den Edlen Stein / der Gottes Ordnung heißet / vnd wer sich Ihnen widersetzen vnd sie verachten wolte / der würde nicht Menschen sondern Gott verachten / vnd seine Ordnung wiederstreben. Ro. 13, 2. sie haben nicht dich / sondern mich verworffen / daß ich nicht mehr sol Richter über sie seyn / sagete Gott zum Richter Samuel, als sein Volck sich nicht mehr wolte von Ihm regiren lassen. 1. Sam. 8, 7. Da mögen nun wol viel geschickte Leute gefunden werden / aber in der Ordnung Gottes stehen sie nicht alle / das Edle Kleinodt mangelt ihnen / daß sie von Gott zum Regiment nicht beruffen sind / vnd sich deswegen auch keiner Herrschafft anmassen dürfen. Als Absolon das nicht bedachte vnd wolte ohne Gottes Willen vnd Befehl sich selbst zum Könige machen / vnd seinen Vater / den Gott geordnet hatte / vertreiben / da wurde er ernstlich von Gott gestraffet / vnd als ein Auffrührer mit dreien Spiessen durchstoichen. 2. Sam. 18. Vmb
D solcher

solcher Ordnung Gottes wegen / daher alle Regenten
 vnd Obrigkeiten Ihre Majestät empfangen / führen
 sie auch die hohen Ehren Titul vnd Namen / das sie
 Götter vnd Kinder des Höchsten Pf. 82, 6.
 Gottes Diener Rom. 13, 4. Amptleute sei-
 nes irdischen Weltreiches Sap. 6, 5. vnd
 Majestäten genant werden. 2. Pet. 2, 10. Wer wol-
 te solche wissentlich vnd fürseßlich verachten? vnd
 ihm eine solche Ordnung Gottes nicht gefallen lassen?
 weil ja viel besser ist / daß einer oben schwebt / vnd als
 das Haupt den ganzen Leib regire: als wenn es an der
 ordentlichen Obrigkeit ermangelt / vnd alles in lauter
 vnordentlicher confusion / wild vnd wüste durch
 einander gehet.

2. Potestas. Das andere Regal Stück / so an
 der Regiments Kron / gleich wie ein Edler Stein /
 herfür leuchtet / ist die Richterliche Gewalt / welche
 Gott den Regenten gegeben hat / daß sie Gesetze machen /
 Landrechte ordnen / über Recht vnd Zucht halten / das
 gemeine Beste der Vnterthanen zu befördern / vnd die
 darwieder Handelnden zu straffen / Macht vnd Ge-
 walt

walt haben / auch wol nach Gelegenheit der Verbre-
 chung die Widerspenstigen gar hinrichten lassen mö-
 gen. Denn Magistratus est potestas gladio ar-
 mata, Die Obrigkeit träget das
 Schwerdt. Rom. 13, 5. Vnd da wir in vnserm
 Stande allein mit Worten: Ein Vater in seinem
 Stande allein mit der Ruthe straffen mag: so darff
 ein Regent in seinem Stande auch wol zum Schwerdt
 greiffen / vnd drein schlagen / daß Arme vnd Deine
 darüber zu brechen / vnd die Köpffe den Vbelhättern
 gar für die Füße fallen.

Solche Gewalt zu gebieten / zu verbieten / zu
 schützen vnd zu straffen / ist auch ein hohes Regal-
 Stück / dessen sich allein die Jenigen gebrauchen dürf-
 fen / die auch das erste / nemlich / die Mact. haben / vnd
 von Gott zum Regiment erhoben sind. Wolte auffer
 dieser Ordnung ein ander auch zum Schwerdt greif-
 fen / gebieten / verbieten vnd straffen / die ihm nicht
 gehorchen wolten / der würde in ein frembdes Ampt
 greiffen / vnd sich mit seinem Schwerdt selbst schlagen /
 denn dasselbe gehöret der Obrigkeit zu / die ist Got-

D i e s

tes Dienerin / die das Schwerdt träget
zur Rache über den / der Böses thut / vnd
zum Schuß der Frommen. Rom. 13, 5.

Die andern alle mißbrauchen der Gewalt wieder
Gott vnd Recht / vnd haben ein schwer Vrtheil dar-
für zugewarten.

Vmb solcher Gewalt wegen / wil Gott auch
die Regenten gefürchtet haben / gleich wie sie vmb der
Majestet vnd Hoheit wegen zu ehren seynd. Deswe-
gen Paulus schreibet : Jederman sey vnter-
than der Obrigkeit / die Gewalt ober ihn
hat / denn die Gewaltigen seynd zu fürch-
ten. Wiltu dich aber nicht fürchten / son-
dern der Obrigkeitlichen Gewalt zu dei-
nem Schuß zu getrösten haben / so thue
Gutes so wirstu Lob von ihr empfangen.
Rom 13 5. Gebet Furcht dem die Furcht
gebühret / vnd Ehre dem die Ehre gebüh-
ret / Fürchtet Gott vnd den König.

Prov. 24, 22.

Zu

Zu den Spitzten aber vnd Zierathen der güldenen Regimentis Kron gehören die Ornamenta personalia vnd Tugenden / so ein Regent sol an sich haben / vnd die sich auch den Spitzten an einer Kron gar wol vergleichen. Denn wie dieselben über der Cron herfür gehen / vnd ihr ein sonderbares Ansehen machen: So hat ein Regent seine sonderbahre Tugenden / mit welchen Er andern fürgehen sol.

1. Die eine vnd erste ist die Gottesfurcht / die von Regenten erfordert wird. 2. Chron. 19, 7. Lasset die Furcht des HERRN bey euch seyn. Ihr König im Lande vnd ihr Richter auff Erden / lasset euch weisen / vnd dienet dem HERRN mit Furcht Ps. 2. 11. Wie Joseph der Fürst im gantzem Egyptischen Lande mit dieser Tugendt gezieret war / vnd deswegen zu seinen Brüdern sagte / die sich für seiner Gewalt furchtetten: Fürchtet euch nicht / denn ich bin vater Gott. Gen. 50, 19. Ich fürchte Gott. Gen. 42, 18.

D iij

2. Die

2.
Personalia.

utpote:

1 Pietas.

ausiq:

2.
Fidelitas.

2. Die andere Tugendt ist die Liebe / so ein Regent zu seinen Vnterthanen tragen / vnd sie getrewlich meynen sol. Denn ihnen zum besten seynd solche Stände geordnet / die Vnterthanen sind nicht da vmb der Herrn willen: sondern Herrn vnd Regenten seynd da / vmb der Vnterthanen willen / damit dieselben nicht durcheinander gehen wie die Schafe / so keinen Hirten haben / sondern Leuten vntergeben seyn / die sich ihrer annehmen / vnd sie bey Recht / Zucht vnd Ordnung erhalten helffen. Wie David diese Tugend an sich hatte / vnd seine Vnterthanen / gleich wie ein Hirte seine Heerde liebete: Gott machte ihn zum Könige / daß er sein Volck weiden solte / vnd Er weidet sie mit aller Trewe / vnd regirete sie mit allem Fleiß. Ps. 78, 72.

3.
Sapientia.

3. Die dritte Tugendt ist Weißheit vnd Fürsichtigkeit / daß auch Regenten bedencken / was Land vnd Leuten zuträglich ist / vnd helffen durch ihren klugen Rath vnd Väterliche Fürsorge das gemeine Beste befördern / Was sie selbst allein nicht alles

les

les wissen noch errathen können / daß sie es von ihren Rāthen vñnd verständigen Beampten erkundigen vñnd ihnen gerne einreden vñnd rathen lassen. Wie Salomo sich vñnd diese Tugendt zuförderst bemühet vñnd bath / daß ihm Gott Weißheit geben wolte / ein solches grosses Volck zu regiren. 2. Chron. 1. Denn ohne Weißheit vñnd Verstandt regiret sichs gar übel / wo aber viel Rathgeber seynd / da gehet es wol zu. Prov. 11, 10. Durch mich / die Weißheit / regiren die Könige / vñnd die Rathsherrn setzen das Recht / etc. Proverb. 8, 15.

4. Die vierdte Tugend ist **Gerechtigkeit** / die sol ein Regent auch lieben / vñnd alle sein Befehl / Anordnung vñnd Straffen auff Recht vñnd Billigkeit gründen. Sap. 1. Habt Gerechtigkeit lieb ihr Regenten auff Erden. Durch Gerechtigkeit wird eines Königes Thron befestiget. Prov. 25, 5. Richter vñnd Ampt-
leute

4.
Justitia.

4.
Justitia.

leute sollen das Volck richten mit rechtem Gerichte. Deut. 17, 1.

5.
Clemen-
tia.

5. Die fünffte Tugendt ist **Gelindigkeit** / daß sie sich ihrer Gewalt nicht allzusehr mißbrauchen / vnd vmb einer geringen Verbrechen wegen eine grosse Straffe ergehen lassen / oder alles was sie nur begehren / mit Gewalt erhalten / da sie doch die Gewalt von Gott empfangen haben / nicht zu verderben / sondern zu bessern / 2. Cor. 13, 10. Wenn des Königes Angesicht freundlich ist / das ist Leben / vnd seine Gnade ist wie ein Abendregen. Prov. 16, 15. From vnd warhafftig seyn behütet den König / vnd sein Thun bestehet durch Frömmigkeit oder Gelindigkeit. Prov. 20, 25.

6.
Benefi-
centia.

6. Die sechste Tugendt ist **Gutthätigkeit** / daß Regenten sich auch milde vnd gütig erweisen / vnd ihr Vermögen den Vnterthanen zum besten anwenden sollen. Denn dafür werden sie Evergetæ vnd

vnd gutthätige Herrn genant. Luc, 22, 25.
haben auch die Mittel darzu/ vnd können mehr thun
in solchem fall/denn andere/sonderlich gegen Kirchen
vnd Schulen/ vnd arme nothdürfftige Leute sollen
sie ihre milde Hand auffthun/vnd sich wie rechte Pfler-
ger vnd Seugammen gegen sie erweisen/wie sie Gott
nennet. Esa. 49, 23.

Von solchen Tugenden löblicher Regenten wird
bey andern Gelegenheiten mit mehrern gehandelt /
für dieses mahl ist es genug/ daß wir sie nur in etwas
berühret/vnd daher erkant haben/daß gleichwol Re-
genten auch ihre besondere Tugenden an sich haben/
vnd mit denselben gezieret seyn sollen/ denn das seynd
eben die rechten Spitzen an der güldenen Regiments-
Crone: das seynd die rechten Eigenschaften eines
löblichen Regenten.

Gestalt wir es an vnserm wohlseiligen verstorbe-
nen gnädigen Landesherrn/gleich als in einem Exem-
pel sehen. Denn derselbe ist ja auch eine rechte Crone
gewesen dieser Schwarzburgischen Leute vnd Lande:
1. Wegen seines hohen Standes vnd Ampts/ Gott
hat ihn auch herfür gezogen/ vnd vns den Vntertha-
nen

II.
Applica-
tio.

E

nen

nen zum Haupten gesetzt : ja gar / wie eine Krone /
 aufgesetzt. Denn Sr. Gn. seynd eine rechte Krone
 vnd Zierde gewesen ihres Hauses : Eine Krone vnd
 Zierde ihres Gräfflichen Stammes : Graue
 Haar / sagt Salomo, seynd eine Krone der
 Ehren. Prov. 16. Unser Herr aber hat das gra-
 ue Haar in seinem Gräfflichen Hause getragen / vnd
 der Eltiste seines Geschlechts gewesen / vnd daher
 auch die Krone getragen in Schwarzburgischen
 Stammen: 2. Dem es nicht hat gemangelt an Ma-
 jestät / die ein Regente haben sol : denn Seine Gna-
 de haben sich nicht selber auffgeworffen / daß sie
 Herrn würden: Seynd auch nicht ein gemachter /
 sondern ein geborner Graff / vnd also von Gott selbst
 in Mutterleibe zu solchem hohen Stande abgeson-
 dert vnd erwehlet gewesen. 3. Es hat Sr. Gn. auch
 nicht gemangelt an Potestät / Sie haben nicht allein
 Gewalt vnd Macht gehabt / in ihrem Lande zu ord-
 nen / zu gebieten / zu regiren / zu straffen: Sondern es
 hat sich auch solche Gewalt zimlich weit erstreckt /
 vnd haben Sr. Gn. sich Ihrer Graff- vnd Herrschaff-
 ten /

ten / Vlempter vnd Vnterthanen / als einer der für-
nehmsten Reichs-Grassen nicht schemen dörfen.

4. In Tugend hats auch nicht gemangelt / wir ha-
ben / daß ich das letzte zu erst nehme /

Einen gutthätigen Herrn gehabt / wie
es so viel elender vnd nothdürftiger Leuthe bezeugen
können / die Sr. Gn. Mildgütigkeit in vielerley We-
ge genossen haben. Vnter andern kan auch vnser Kir-
chen-Kasten davon zeugen / den Se. Gn. reichlich be-
gabet / vnd vmb viel 100. Gülden verbessert haben /
davon den Armen desto reichlicher kan gestewret / vnd
Kirchen vnd Schulbediente desto besser vnterhalten
werden.

Einen gnädigen Herrn haben wir ge-
habt / der mehr mit Vindigkeit regieret / vnd mit Ver-
schonen gestraffet / als nach dem strengen Recht / das
offt gestalten Sachen nach zum Vnrecht wird / ver-
fahren wird.

Einen rechtliebenden Herrn darzu / der
so Gnade erzeiget / daß Er doch auch des Rechtens
darbey nicht vergessen / vnd wenn es nöthig gewesen /

E ij

den

den Ernst mit vntergehen lassen. Das bezeugen die im Lande bestellten Sanktuelen in der Obern- vnd Vntern Herrschafft: Die Aempter / Rathsstuben vnd Gerichtsstellen / die zu dem Ende verordnet / die Diener auch darauff verpflichtet gewesen / daß sie Gerechtigkeit handhaben / vnd jedem Gleich vnd Recht wiederfahren lassen solten.

Einen weisen vnd verständigen Herrn dem es an Verstand vnd Recht nicht gemangelt / weil Se. Gn. ein wohlgezogener / wohlgereiseter / wohlversuchter / vnd sonderlich durch lange Übung vnd Erfahrung in Reichs- vnd Regimentsachen ein kluger vnd geschickter Herr gewesen / welches man aus Sr. Gn. discursen, vnd andern fürsichtigen vnd löblichen Anordnungen zu verspüren gehabt.

Was Se. Gn. für Liebe vnd Affection zu dero Vnterthanen getragen / ist aus der That am besten zu verspüren gewesen; Sintemal die Liebe zu den Vnterthanen S. Gn. so sorgfältig gemacht / darzu auch willig vnd vnderdrossen / die einkommenden Schreiben zu lesen / die Klagen anzuhören; die Sachen zu
ent.

entscheiden: die vorstehende Gefährlichkeiten zu bedencken: die besorgende Landesbeschwerden durch Verschickungen/ Verehrungen/ vnd Fürséhungen/ so viel möglich abzuwenden/ vnd des Landes Beste zu bedencken/ welches Se. Gn. für ihre Person sonst nicht bedürffet hetten.

Die Gottesfurcht/ die billich allen Regenten foru an der Stirn stehen vnd ihre Personen zieren sol/ hat Sr. Gn. auch nicht gemangelt. Denn so viel wir von den Tugenden eines Menschen aus ihrer Übung zeugen können/ so haben Se. Gn. Gottes Wort geliebet vnd in ihrem Lande desselben freye Predigt öffentlich verstattet/ das ist eine Anzeige ihrer bewohnenden Gottesfurcht. Zu Förderung des Gottesdienstes haben S. Gn. vns eine schöne Kirche erbawet/ das ist eine Anzeigung der Gottesfurcht. Für ihre Person haben Sie den Gottesdienst geliebet/ vnd mit Willen keine Kirchenversammlung verseumet/ das ist ein Zeichen wahrer Gottesfurcht. Wie vielmahls haben S. G. in der Wochen Bethstunden/ bey ietzigen betrübtten vnd gefährlichen Leufften halten lassen/ bey Hofe vnd in der Stadt? Das ist eine Anzeigung

E iij

wahrer

wahrer Gottesfurcht. Wie haben Sie sich auch mit Anhörung Göttliches Worts vnd öfftern Brauch der Heiligen Sacramenten andächtig vnd enferig erzeiget? Das ist ein Zeichen der Gottesfurcht. Wie gedultig in ihrer Schwachheit? wie fromm am Leben? wie Christlich vnd beständig im Sterben? Das ist eine Anzeige wahrer Gottesfurcht. Drumb seynd S. Gn. auch einerechte Cron vnser Hauptes / vnd ihres Landes / auch Hauses vnd Stammes gewesen / ein von Gott erwelter / außgerlesener / Tugendhafter / lieber Herr.

Wie aber Jeremias in vnserm Sprüchlein klaget / daß die Cron ihres Hauptes abgefallen sey / weil sie den König Zedekiam verlohren / der von den Chaldeen in der Flucht ergriffen / zum Nebucad-Nezat geführet / vnd von demselben verurtheilet ward / daß ihm die Augen außgestochen / vnd er mit Ketten gebunden / vnd gen Babel in das Gefängniß geführet werden solte. Jer. 52. darüber Reich vnd Regiment zerfallen muste: Also ist es mit vnserer Cron
ne/so

ne / so viel rem ipsam vnd das Abfallen betrifft /
 auch ergangen / cecidit, sie ist ja leider auch gefallen /
 der liebe Herr ist ja gestorben / vnd den lieben ihrigen
 so wohl / als Land vnd Leuten / durch diesen betrüb-
 ten Todesfall entzogen worden. Da liget nunmehr
 die schöne Krone / nicht nur dahin gefallen / sondern
 auch verblichen / verwelcket vnd verlohren.

2.

Warumb es geschehen.

So viel das ander Stück in unserm Spruch
 anlanget / Warumb es geschehen sey / sagt der
 Prophet von seiner Krone / sie sey ihnen entfallen /
 vmb ihrer Sünde wegen : O Wehe
 vns / spricht er / daß wir so gesündigtet
 haben. Wohl mag er es der Sünden zuschreiben /
 was disfalls dem Könige vnd gantzen Lande begeg-
 net ist : denn es sündigteten auch beyde der König vnd
 die Vnterthanen. Der König wird bey dem Pro-
 pheten Ezechia des Meinendes beschuldiget / vnd
 als

1.
Explicatio

als ein Bündbrüchiger von dem Könige zu Babel
 verurtheilet / wie ihm Gott solche Straffe ankündi-
 gen ließ mit solchen Worten: Solte es denn ge-
 rathen / vnd solte der davon kommen / der
 solches thut: vnd solte der / so den Bund
 bricht / davon kommen: So wahr Ich
 lebe / spricht der HERR / an dem Orth des
 Königes / der ihn zum Könige gesezet
 hat / welches End er verachtet / vnd wel-
 ches Bund er gebrochen hat / da sol er
 sterben / nemlich zu Babel; Denn weil
 er den End verachtet / vnd den Bund ge-
 brochen hat / dorauß er seine Hand gege-
 ben hat / wird er nicht davon kommen.
 Ezech. 17, 16. Was das gemeine Volck belanget /
 giengen vnter ihnen auch viel Sünden im schwange /
 vnd muste Jeremias selbst bekennen vnd sagen:
 Wir haben gesündigt / vnd seynd unge-
 hor:

hofsamb gewesen / darumb hastu HErr
 billich nicht verschonet. Thren. 3, 42. Der
 HErr hat sie voll Jammers gemacht
 vmb ihrer grossen Sünden willen.
 Thren. 1, 5. Darumb war es auch kein Wunder /
 da GOTT begunte drein zu sehen / vnd die Sünde des
 Volcks heimzusuchen / das König vnd Vnterthan /
 einer mit dem andern gestraffet wurde / das Volck
 verlohr die Cron ihres Hauptes / vnd der König Land
 vnd Leute.

Eben dieser Ursach wegen ist diese Edle Crone
 des Landes vns auch entfallen. Der Herr / der ver-
 storben ist / der hat gesündigt / wie alle andere Men-
 schen / vnter welchen keiner gefunden wird / der guth
 thue vnd nicht sündige. Eccl. 7. Dafür Seine Gnade
 sich auch zu jederzeit erkant / vnd die Vergebung ihrer
 Sünden / für ihre Gerechtigkeit bey GOTT gehalten
 haben: welches auch allzeit besser ist / ein demüti-
 ger Sünder bleiben / als ein stolzer Het-
 liger werden. Waren aber Sünden da / so

S

Konte

2.
Applica-
tio.

konte es nicht wohl anderst seyn / es musste endlich der
 Sold der Sünden auch einmahl kommen / vnd mit
 dem / der in Adam gefallen / sündlich vnd sterblich
 worden war / einen solchen Ausgang gewinnen.
 Der Todt / saget Paulus, ist zu Allen hin-
 durch gedungen / die weil sie alle gesün-
 diget haben. Rom. 5, 12. Drumb ist die Krone
 nun abgefallen / der liebe Herr ist Todes verfahren /
 weil er in Adam mitgesündigt / vnd dem Fleische nach
 sterblich worden war.

Doch haben wir / die Unterthanen / auch Schuld
 mit doran / vnd ist vnserer Sünden Frucht / dasz vns
 diese Kron abgefallen / vnd eines so lieben Herrns Re-
 gierung länger nicht ist von Gott gegönnet worden.
 Denn vmb des Landes Sünden willen
 tragen sich solche Berenderungen zu
 der Fürstenthumber vnd Regimenten.
 Prov. 28, 2. Darbey sichs selten pflegt zu bessern /
 wohl aber oft zu ärgern. Denn man erkennet auch
 nicht ehe / wie viel an einem frommen Regenten gele-
 gen

gen ist/ bisz das Gott also straffet/ dasz die Cron vom
Haupt entfällt/ vnd der Herr verlohren ist.

II.

Ufus.

Ufus.

Bey diesem Sprüchlein / auff solche Masse er-
fleret vnd bewogen / were nun viel zu erinnern /
das ad usum & praxin gehörete / wenn wir Zeit
darzu nehmen vnd weitleufftig vmbschweyffen wol-
ten / aber vmb Kürze wegen / vnd dasz es sich für dis-
mahl alles nicht wil außführen lassen / wil ich allein
das Fürnehmste in einer Summ erwehnen.

Fürs erste haben wir vns bey dieser Plage der all-
gemeinen Sterblichkeit zu erinnern / welcher alle
Menschen / auch die / so Eiden vnd Cron tragen /
vnterworffen sind. Davon Syrach. 41, 2. vnd die
Weisheit Salomo zu lesen. Sap. 7, 1. Daher wir vns
desto gedultiger drein ergeben sollen / weil auch die
Cronen von dem Haupt entfallen / vnd Grosse / Ge-
waltige / Edle / Reiche nicht weniger / als andere
Menschen sterben müssen: was wolten denn wir ge-
meine vnd geringe Leute vns groß verweigern; Es
geschicht am grünen Holze / was solte nicht mit dem

§ ij

Dürren

I.
Informa-
torius.

Dürren werden? Drummb fürchte keiner den Todt/denn es ist also von Gott geordnet über alles Fleisch / beydes derer / die vor vns gewesen sind / vnd die auch nach vns kommen werden. Syr. 42,5. GOTT helffe nur / daß wir alle recht bedencen / die Hohen so wohl / als die Niedrigen / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / vnd vns zu einem solchen Ende vnd Ausgang zu jederzeit gefast halten mögen.

Fürs andere sol vns diese Glage auch eine Warnung seyn / daß wir vns für Sünden desto fleißiger hüten / dieweil wir hören / daß es alles der Sünden Schuld sey / wenn wir nicht allein ins gemein dem Tode herhalten / sondern auch die Vnterthanen solche Enderungen erfahren / vnd ihrer Cronen beraubt werden müssen. En so lasset vns doch einmahl der Sünden herzlich feind werden / die alles unsers Jammers ein Ursprung ist : die hat vns nach dem Fall vmb Gottes Ebenbild / vnd vmb das zeitliche Leben / ja gar in das eufferste Elend gebracht : die richtet noch allen Jammer an / erwürget vns unsere Oberherrn

2.
Dehorta-
torius.

Herrn / beraubet uns unserer Cronen / scheidet uns
 von unserm Ehegatten / trennet die Eltern von den
 Kindern : die Brüder von den Geschwistern / die
 Herrn von den Unterthanen / u. v. und wir wolten doch
 noch Lust haben zu sündigen / und die sündlichen Be-
 gierde des Fleisches zu vollbringen? Ach Nein / dem
 schädlichen übel sey ja ein jeder man von Herzen feind /
 und fliehe für der Sünden / wie für einer
 Schlangen / denn kömpstu ihr zu nahe /
 so sticht sie dich / ihre Zähne sind Löwen-
 Zähne / und tödten den Menschen.
 Syr. 21, 2. Es ist je besser / wir hören auff zu sündigen /
 und befinden uns wohl darben zeitlich und Ewiglich:
 als daß wir unserm Nechtwillen haben / der Sünden
 in ihren Lüsten Gehorsamb leisten / uns alles Unglück
 darmit auff den Hals laden / und hernach mit Krew
 und Leid klagen und sagen müssen: **O Wehe uns!**
 daß wir so gesündigt haben!

Ob uns nun wohl bey Hinfällung unserer Lan-
 des Cronen auch ist recht wehe geschehen / und stehet bey
 Gott / was sich bey solcher Berenderung des Regi-

§ iij

ments |

3.
Conso-
lato-
rius.

ments noch weiter für Unfall zutragen möchte / welches doch seine Göttliche Allmacht in Gnaden wolle abwenden / vnd alles mit diesem betrübtten Fall zum besten kehren / So haben wir gleichwol noch diesen Trost darben / der vns nicht gar zu sehr klagen / noch immer Wehe vnd aber Wehe schreyen lässet. Denn das die Krone ist abgefallen / das ist des lieben Gottes Wille gewesen / der hatte sie vns auffgesetzt / vnd diesen lieben Herrn gegeben dem ganzen Lande zum besten: Derselbe Gott vnd Herr über alles Fleisch hat Ihn nummehr auch wieder genommen / vnd was demselben trewen Gott gefallen hat / das sol vns billich auch gefallen / vnd für gut vnd wohlgemeint erkennen vnd angenommen werden.

Ist vns die Kron entfallen: der / so sie auffgesetzt vnd wieder weggenommen hat / der ist gleichwol noch da: der Herr ist zwar gestorben / Gott aber lebet noch / der ist vnd bleibet noch die Kron vnsers Hauptis ja vnsers Herzens Trost vnd Theil: der bleibet doch noch allezeit der rechte Erbherr über alle Lande. Psal. 82, 8. der rechte Vater im Hause. Esa. 54, 54. der rechte Prediger in der Kirchen / der beste Freund in allen Nöthen

Nöthen / wenn gleich die Mittel Personen vnd Diener seiner Hohen Majestät / einer nach dem andern / mit Tode abgehen / vnd vns nicht mehr fürstehen. Derselbe trewe vnd gütige GOTT wolle vnd wird sich auch gewißlich vnser noch annehmen / vnd vns von neuen wieder krönen vnd erfreuen. Er hat vns zwar den Herrn genommen / hat aber doch ein Junges Herrlein dafür gegeben / vnd vns damit zu einem fünfftigen Regenten eine gute Hoffnung gemachet: Dasselbe wolle Er auch bis zu den mündigen Jahren vnd völliger Regierung frisch vnd gesund erhalten / vnd in allen / sowohl des seligen Herrn Vaters / als anderer Christlicher Regenten Tugenden löblich vnd wohl erziehen lassen / Vns vnter dessen mit einer beständigen Christlichen Regierung / vnter der Herrn Vormünder Pflege vnd sorgfältiger Auffsicht allergnedigst bedereken / vnd diesen traurigen Todesfall vnd alle andere dergleichen betrübte Zufälle / nach seiner Weißheit / Allmacht vnd Güte zu vnserm Besten wenden. Einem heiligen Namen sey Lob / Ehre vnd Preis gesaget jetzt vnd in Ewigkeit. Amen.



